

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 6 (1902)

Artikel: Der alte Geissshirt
Autor: Lüthi, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf die Alp hinauf. Der Älteste hinwieder schöpfte seinen Mut daraus, daß er seinen beiden Brüdern in den üblichen Kraftspielen der Aelpler, im Schwingen, Steinstoßen und Armstücken überlegen war. Ihr Vater hatte zu Lebzeiten für den reichsten Küher auf den schönen Bergen zwischen Emme und Jfifs gegolten; seine Alpen bildeten ein eigenes, großes Sennatum, wo die saftigsten, wohlsmekendsten und größten Emmenthalerkäse bereitet wurden, die von Jahr zu Jahr höher bezahlt wurden und immer größern Gewinn einbrachten. Bei des Vaters Tode ging das Besitztum ungeteilt an die Mutter über, und die drei Söhne gaben sich das Wort, dieses auch nie, solange sie lebten, zu teilen. Da dächte es sie denn, es wäre ganz besonders passend, wenn sie auch drei Schwestern zu Frauen nehmen würden. Als sie daher von den drei schönen Hasliungsfrauen hörten und von ihrem Reichtum, war ihr Entschluß, um sie zu freien, trotz aller bedenklischen Gerüchte bald gefaßt.

Eines schönen Sommermorgens — kaum erhellte sich der Himmel schon etwas über der Schrattenfluh und Schafmatt — schritten die drei Sennen der großen Emme nach immer tiefer in die Berge hinein, hinten an der Schrattenfluh vorbei nach dem Sörenberg hinüber und kamen das Marienthal hinauf

über das Breitfeld auf den Brünig und weiter über den Grat weg bis auf die Höhe über dem Hasliberg.

Hier nahm Uli, der Jüngste, von den beiden Brüdern Urs und Benz (der letztere war der älteste) Abschied. Schon war's keinem der Sennen mehr ums Lachen. Während Benz und Urs abwärts schritten, wendete sich Uli über die Höhe hin dem Melchsee zu und an diesem vorbei gegen die Tannalp hin. Inzwischen war die Nacht hereingebrochen, eine laue, stille Sommernacht, und der Vollmond stand über dem Titlis, dessen Schneefelder in wunderbarer Klarheit herüberleuchteten. Tief unten erblickte Uli den Engstlensee; ein großes Becken voll flüssigen Silbers schien dieser jetzt im Glanze des Mondlichtes zu sein. Sonderbar gestaltete Nebelfegen flatterten über den See hin gegen den Jochpaß hinauf. Eines Schauers konnte sich der brave Uli nicht erwehren bei dem Gedanken, was wohl für ein Schicksal ihn da unten erwartete, ob er wohl gar auch, wie nach dem Gerücht ein anderer Freier, im See sein Grab finden werde. Dann wendete er sich um, kehrte das Gesicht nochmals den heimatlichen Bergen zu, sandte noch einen stillen Gruß hinüber ins schöne Emmenthal. Darauf stieg er abwärts seinem Ziele zu.

(Fortsetzung folgt).

Der alte Geisshirt.

Sommernorgenschimmer, weich und duftig,
Liegt auf weiter Alp smaragd'nem Plan.
Hoch am Hang auf Pfaden, schmal und luftig,
Klimm' ich froh bergan.

Rote Feuerbrände loh'n und flacken
Um der Gräte bleiches Kalkgestein;
Rings in blauer Luft die starren Zacken
Glüh'n im Frühlichtschein.

Jauchzend send' ich helle Wanderlieder
Aus befreiter Brust ins grüne Land,
Und aus Klüften hallt es jubelnd wieder
Von der Klippenwand.

Dicht am Wege tummelt, kräuterkauend,
Sich im Krummholz eine Ziegenschar.
Sitzt ein Hirt daneben, düsterschauend,
Grau von Bart und Haar.

Und ich setze mich mit frohem Gruße
Zu dem Hirten auf den moos'gen Stein.
Goldig strahlt der Berg vom Kopf zum Fuße
Jetzt im Sonnenschein.

„Ha, welch' glücklich Los ist Euch beschieden!
fern vom Thalgewühl und Städtequäl
Haust Ihr, Alter, sorglos und zufrieden,
Hoch auf freier Alm!

Tag um Tag darf Euer Auge weiden
Sich am gold'nen Glanz der Berglandspracht,
Die im Schmuck von Fels- und Firngeschmeiden
Euch entgegenlacht!“

Munter plaudernd red' ich so zum Alten;
Doch fast feindlich mustert mich der Mann.
Schmerzlich zuckt es in den Wetterfalten
Seiner Füge dann.

Bebend spricht er: „Prächtig anzuschauen
Däucht Euch wohl mein Berg im Sonnenstrahl —
Mich erfüllt der Unhold nur mit Grauen,
Der mein Liebstes stahl.

Einen Knaben hatt' ich — nur den Einen —
Einst mein Hort und Stab, wie ich geglaubt —
Und von diesen tück'schen Fluchgesteinen
Ward er mir geraubt!

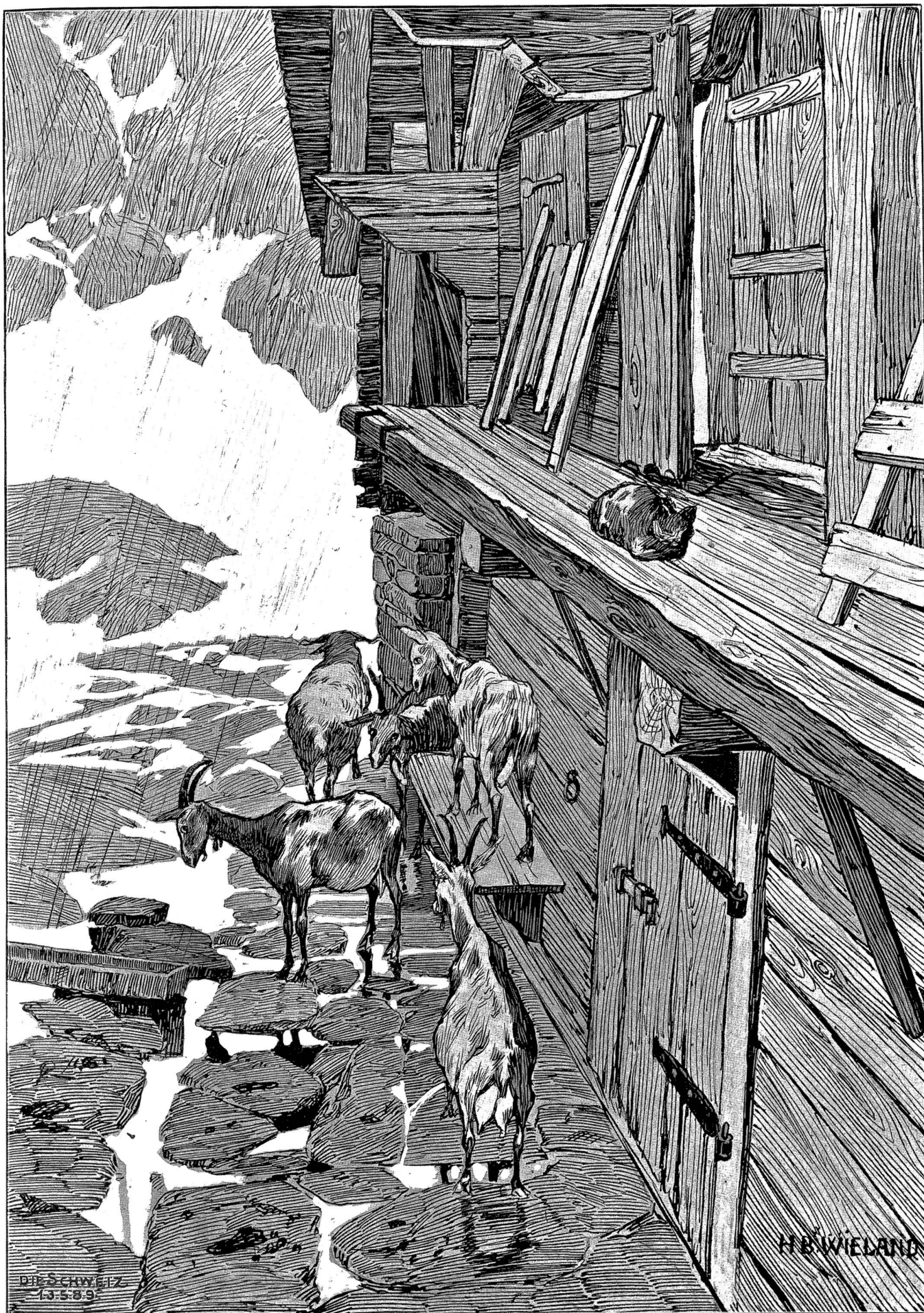
Einem Zicklein war er nachgestiegen,
Das um Rettung schrie vom Felsenband.
Fand am Abend ihn zerfchmettert liegen
Dort am Fuß der Wand.“ — — —

Traurig sah der Mann mit dumpfem Grollen
Auf zum Unglücksberg, umstrahlt vom Licht,
Und zwei Thränen sah ich zitternd rollen
Ueber sein Gesicht.

Und ich wußt' ihm keinen Trost zu sagen,
Drückt' ihm scheidend nur die rauhe Hand —
Doch im Traume seh' ich oft noch ragen
Jene Todeswand.

G. Lüthi, Kappel.





Ziegenstall im Regen.
Skizze von H. E. Wieland, München.



Von Gottfried Straßer in Grindelwald.

Dem Gemischten Chor Langnau i. E. zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum!

Mäßig.

I. Rud. Krenger. Op. 33.

mf

1. Ein grü=nes Hü=gel=land im Schoß der frei=en Schweiz, geschmückt von Got=tes Hand mit hun=dert-fa=chem
2. Das Volk ge=sund im Mark, von ech=tem Schrot und Korn, die Män=ner bä=ren=stark, er=probt in Lieb' und

mf

mf

Reiz, breit=mat=tig, wald=schat=tig; in Buch=ten, an Leh=nen all=i=ber=all Dör=fer und Hö=fe sich
Zorn; traut=won=nig, herz=son=nig die Mäd=chen und Frau=en, wie Ro=sen im Gar=ten und Nel=ken zu

mf

rit. (kurze Fermate!) *a tempo.*

deh=nen. } Em=men=thal, Em=men=thal, grüß dich Gott viel=tau=send Mal . . . l Em=men=thal,
schau=en. } grüß dich Gott viel=tau=send Mal

rit.

viel=tau=send Mal

Ha = li = a = ho, ha = li = a =

f *mf* *pp*

Em = men = thal, grüß dich Gott viel = tau = send Mal! Ha = li = o,

grüß dich Gott

ho, ha = li = a = ho, ha = li - a = o, ha = li = a = o, ha = li = a =

p *cresc.* *f* *pp*

ha = li = o, ha = li = o, ha = li = o, ha = li = o,

o, ha = li = a = o, ha = li = a = hol

p *f* *rit.*

ha = li = o, ha = li, ha = li, ha = li = a = hol

ha = li = a = hol

3. Die Arbeit hart und rauh,
Des Volkes zähe Kraft
Hat manche schöne Au
Der Wildnis einst entrafft.
Neuzeiten,
Fortschreiten,
Welthandel, Gewerbe —
So mehrten die Söhne
Mit Eifer das Erbe.
Emmenthal, Emmenthal 2c.

4. Hinauf, hinab das Thal,
Horch, Lied und Sang und Klang!
Des Lebens Last und Qual
Den Frohsinn nicht verschlang.
Wie labend
Am Abend
Des Volksgefangs Weisen!
In schwellenden Tönen
Das Höchste sie preisen.
Emmenthal, Emmenthal 2c.

5. Der Höchste sei dein Glück
Auch alle Zukunft lang!
Stets vorwärts, nie zurück
In Arbeit und Gesang!
Freisinnig,
Frömminnig!
Mag Unheil ergrimmen,
Es siegen die Kräfte,
Die guten, und Stimmen.
Emmenthal, Emmenthal 2c.

